

„Museum“ und „Geschichtsbuch“ Rom

Von Gunther Geipel

Wir steigen in Rom aus dem Bus und stehen - unmittelbar an der Haltestelle - vor einer ausgegrabenen Gladiatoren-Schule. Rom birgt nicht nur viele Museen. Rom ist ein großes Museum. Ständig wandert man durch ganz unterschiedliche Epochen. Gewaltige Gebäude aus der Römerzeit stehen dicht neben riesigen Kirchen aus dem Renaissance-Zeitalter oder dem Barock, frühchristliche Versammlungsstätten liegen ganz nahe bei Gebäuden aus dem 19./20. Jahrhundert. Die mehr als 900 Kirchen in Rom sind Zeugen einer langen Glaubensgeschichte und der Bautätigkeit in ca. 1.700 Jahren. Und vieles in den Kirchen und Museen ist große Kunst und verbindet sich mit großen Namen. Unmittelbar vor den imposanten Bauwerken mit ihren immensen Kunstschatzen trifft man auf Scharen von Touristen, auf Geschäftsleute und auf Ordensangehörige in ihrer jeweiligen Ordenstracht, auf nicht wenige Bettler und ebenfalls nicht wenige Polizisten und Soldaten mit Gewehren in den Händen, auf lachende Kinder und „normale“ und „ausgeflippte“ Jugendliche, auf Menschen aus verschiedenen Kontinenten. Merkwürdigerweise hatte ich in all dem Trubel der Millionenstadt (2,8 Millionen und zusätzliche 3,3 Millionen in den Vororten und Randgebieten) nirgends den Eindruck von Hektik.

Und wer sich auch nur ein bisschen für Geschichte interessiert, bekommt zu dem einstigen Lernstoff viele lebendige Bilder. Man sieht Gebäude, die Kaiser Augustus errichten ließ; der August, der auch in der biblischen Weihnachtsgeschichte vorkommt. In der Nekropole unter dem Petersdom kommt man – wenn man das Glück einer Sonderführung hat – an Familiengrabstätten aus der Römerzeit vorbei und steht dann plötzlich ganz nahe am Grab des Apostels Petrus. In der etwas außerhalb gelegenen Basilika „Sankt Paul vor den Mauern“ stößt man auf das Grab des Apostels Paulus; und wird daran erinnert, dass Petrus und Paulus und viele Unbekannte um ihres Glaubens an Christus willen als Märtyrer gestorben sind. Auch das architektonisch imposante Kolosseum mit seinen ca. 50.000 Zuschauerplätzen und seiner genialer Bühnentechnik erinnert an die Größe der Römerzeit. Aber auch an ihren Wahnsinn! In dem gigantischen „Schauspielhaus“ sind unzählige Gladiatoren umgekommen. Und auch viele Christen wurden wahrscheinlich hier getötet. Das Kolosseum ist in den historischen Quellen allerdings nicht ausdrücklich als Hinrichtungsstätte bezeugt; manche Historiker vermuten die Hinrichtungen an einer andern Stelle. Im Februar 2018 Jahr ist das Kolosseum rot angestrahlt worden, um mit der Farbe des Blutes an die vielen verfolgten Christen unserer Zeit zu erinnern.

Ganz in der Nähe des Kolosseums sieht man auf dem Triumphbogen des Titus den Siebenarmigen Leuchter in Stein gemeißelt: das Zeichen der Unterwerfung der Juden im Jahr 70 n. Chr., wobei wir wieder in der Zeit des Neuen Testaments angekommen sind. Übrigens wurde das Kolosseum auch mit dem im Jahr 70 geplünderten Tempelschatz von Jerusalem finanziert.

Welcher Glaubensmut dazu gehört haben muss, sich der Verehrung des Römischen Kaisers als Gott zu verweigern und Christus als einzigen Kyrios und Retter zu bekennen, wird einem bewusst, wenn man die Macht der Römischen Kaiser anhand ihrer Bauwerke so massiv vor Augen gestellt bekommen: das Forum Romanum, der Zirkus Maximus, das Pantheon in ihrer Größe und Wucht...und daneben ein unsichtbarer Gott, dessen Sohn als ein kleines Kind weit draußen in der Provinz im Stall geboren wird. Und doch hat der Glaube an Jesus den Römischen Kaiserkult von innen her besiegt, kam eine „Revolution der Liebe“ ins gesamte römische Reich hinein.